

EIN BRIEFWECHSEL ZWISCHEN ÄGYPTEN UND DEN QARAMANIDEN IM 14. JAHRHUNDERT

Rudolf VESELÝ

Institute of Oriental and African Studies, Charles University,
Celetná 20, 110 00 Prague, Czechia

Exchange of Letters between Egypt and the Qaramanids in the 14th Century

This present study brings information on the complex of 31 documents and letters written in Arabic which are presented in an anonymous corpus of documents in the Leiden collection of manuscripts under the title *Zumrat an-nāṣirīn wa-nuzhat an-nādirīn*. These documents represent a short extract from the hitherto not documented correspondence between the Qaramanid princes of Larende and the Egyptian Mamlük sultans. These documents deal predominantly with political affairs and witness the leading role of Egypt in eastern Mediterranean. Of special importance are those letters which were repeatedly exchanged between Emir Alā'uddin and the Sultan Barqūq concerning the menace of Timur's attacks. The topics of received letters are by no means limited to questions of cooperation in the field of policy and war, but sometimes also refer to explicitly private affairs of the subjects: arrangement of accommodation for a sheykh with his students in Cairo, sending back a kidnapped youth.

It may be stated that this volume is a copy of documents from the Qaramanid archives which was drawn up by a professional office clerk for an unknown purpose.

Die Erforschung der Geschichte der türkischen Kleinstaaten Anatoliens – der Beylike – im 14. und 15. Jahrhundert beruht im Wesentlichen auf den in narrativen Quellen enthaltenen Informationen. Dem urkundlichen Material, welches mit diesen Staaten verbunden ist, begegnet man in dieser Quellenart nur recht selten und wenn doch, dann meist nicht im vollen Wortlaut reproduziert. Als recht unwahrscheinlich zeigt sich die Möglichkeit dieses Material durch authentische Archivalien jener Staaten zu vermehren und untersuchen zu können. Es ist kaum zu erwarten, daß auch nur Reste der Archive jener Staaten ihren Sturz überlebt hatten. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß osmanische Archive authentische Zeugnisse über die Korrespondenz zwischen den Osmanen und den Beyliken noch enthalten. Es existiert doch noch eine Gruppe von Quellen, die bisher nur selten ausgenutzt wurde,¹ und die einiges zur Kenntnis der Stellung wenigstens einiger der Beylike gegenüber ihren Nachbarn bringen könnte, und zwar die diplomatischen Manuale der Hofkanzleibeamten, wie For-

mularsammlungen, Urkundenbücher, Sammlungen von Musterbriefen aus der Feder anerkannter Stilisten. Diese Werke sind entweder mehr auf die formelle Seite der Urkunden gerichtet und behandelt neben der äußeren Form einzelner Urkundenarten die offiziellen Protokollformeln, wie Intitulationen, Incipitformeln u. ä., die jedoch auch oft mit Namen konkreter Korrespondenzpartner verbunden sind,² und bringen eventuell auch authentische Texte als Beispiele für gegebene Urkundenarten, oder sind ausschließlich aus stilistisch ausgefeilten offiziellen Briefen verschiedener Art gebildet.³

Beim Durchblättern des Leidener Handschriftenkatalogs hat eine Handschrift meine Aufmerksamkeit geweckt, die als eine Sammlung von Musterbriefen bezeichnet ist. Sie trägt den Titel *Zumrat an-nāzirīn wa-nuzhat an-nādirīn* und stellt m.W. ein unikates arabisches anonymes und bisher unerforschtes Münše'āt-Werk dar.

Der Band (Nr 1052 der Sammlung) besteht aus 123 Blättern und enthält eine beträchtliche Anzahl von Schriftstücken – ich schätze ihre Zahl auf wenigstens 100 Stück –, die zweifellos als Stil- und Formmuster dienen sollten. Darauf deutet die Tatsache, daß die meisten Schriften den Namen des Urhebers, des Absenders, wie auch des Empfängers, des Adressaten, entbehren und sind mehr oder weniger nach ihrem Gegenstand, ihrer Form und auch dem diplomatischen Protokoll, also den Rangstufen der Empfänger entsprechend, in dem Band geordnet.

Aus dieser Regel gibt es jedoch eine bedeutende Reihe von Ausnahmen, die ein merkwürdiges historisches Material darstellen. Am Anfang des Bandes (Fol. 1a-18a) und an dessen Ende (Fol. 93a-121a) befinden sich Schriftstücke, bei denen der Kopist auf die Schriftpartner – auf einen von ihnen oder auf beide – in einer Überschrift kurz hingewiesen hat. Alle auf diese Weise gekennzeichneten Briefe – insgesamt 31 Schriftstücke – bilden einen Ausschnitt aus der Korrespondenz zwischen den Qaramanen-Fürsten und den ägyptischen Mamluken-Sultanen und anderen politischen Repräsentanten des mamlukischen Staates.

¹ Vgl. z. B. Kazım Yaşar Kopraman, *Mısır Memlükleri Tarihi. Sultan al-Malik al-Mu'ayyad Şeyh al-Mâlîkî devri (1412-1421)*. Ankara 1989, wo die Korrespondenz zwischen dem Qaramanenfürst und dem Sultan Şayh, wie sie in *Qahwat al-inšā'* des Ibn Ḥiġġa wiedergegeben ist, benutzt wurde (S. 155, 158, 182 u. 185f).

² Hier sei auf die drei Kanzleihandbücher der Mamlukenzeit hingewiesen werden: auf das *Taṣrīf bi'l-muṣṭalaḥ aš-ṣarfī* Faḍlallāh al-‘Umarīs, das *Taṣqīf at-taṣrīf* von Ibn Nāzir al-ġayṣ und das *Šubḥ al-aṣṣā'* des al-Qalqashandī, die ziemlich viele Hinweise auf die Korrespondenz zwischen Ägypten und Kleinasiens vorlegen. Ein anderes Werk dieser Art ist das umfangreiche *K. al-maqṣid ar-rafī' al-manṣa' al-hādī ilā ṣinā'at al-inšā'* des Muḥammad b. Luṭfullāh al-Ḥālidī (MS Paris Nr 4439, Anc. fond 1573).

³ Einen guten Beispiel für diese Quellenart stellt das schon erwähnte *Qahwat al-inšā'* des Abū Bakr Ibn Ḥiġġa al-Ḥamawī dar, welches drei Proben aus der Korrespondenz des Kairiner Hofes mit dem Sultan Mehmed I. Çelebi (s. R. Veselý, *Ein Kapitel aus dem osmanisch-mamlukischen Beziehungen. Mehemmed Çelebi und al-Mu'ayyad Shaykh. Armağan. Festschrift für Andreas Tietze. Praha 1994*. S. 241-259) und vier Briefe, die zwischen Kairo und dem Qaramanenfürst ausgetauscht wurden, wiedergibt.

Diese Schreiben sind – mit Ausnahme der *Invocatio* und *Intitulatio* der Urhebers – in extenso wiedergegeben. Mit einer einzigen Ausnahme ist leider auch das Datum ausgelassen worden. Jene Ausnahme ist die Frohbotschaft des Sultans an-Nāṣir Muḥammad an den Qaramaniden Güneri Beg⁴ über die Niederlage der Mongolen auf dem Marq aş Şuffar⁵ bei Damaskus, die mit dem 10 ramaqān 702/29. April 1303 datiert ist.⁶ Durch diesen Vorgang des Kopisten ist die Chronologie einzelner Schriften erschwert und nur entweder durch die in den Überschriften erwähnten Korrespondenzpartner und oder durch die in der betreffenden Schrift besprochenen Ereignisse und Zusammenhänge möglich. Beides erlaubt nur eine approximative Chronologie – in die Regierungszeit dieses oder jenes Staatsoberhauptes und post quem nach den erwähnten Zwischenfällen. Die Schriftpartner sind schon mit einer größeren Sicherheit zu identifizieren. Leider hat der Kopist nur bei dem ersten Brief beide Seiten genannt, den Sultan an-Nāṣir Muḥammad b. Qalawūn und den Güneri Beg. Bei allen übrigen Schreiben hat der Kopist den Qaramaniden entweder als Urheber des Schreibens oder als dessen Empfänger durch sein mit *ad-dīn* gebildetes *laqab* – ‘Alā’uddīn oder Badruddīn – angegeben, welches durch die davon abgeleitete *nisbe* – al-‘Alā’ī, oder al-Badrī – unter den Titeln des Adressaten am Anfang des Schreibens, in dem *Inscriptio*, bestätigt ist. Man darf annehmen, daß es sich bei diesen Namen um Söhne von Mahmūd beg handelte, um ‘Alā’uddīn Ḥalīl Beg und den Badruddīn Ibrāhīm Beg.⁷ Einmal ist auch der dritte Sohn von Mahmūd Beg, Paşa Mūsā Beg.⁸ Der Sultan von Kairo wird entweder einfach nur als „Sultan von Ägypten“ oder durch seinen großherrlichen Ehrennamen bezeichnet (an-Nāṣir, al-Manṣūr). Stellen wir aber diese drei Beys und die in den von ihnen angeblich entsandten oder ihnen zugeschriebenen Schreiben erwähnten Ereignisse nebeneinander, entstehen beträchtliche chronologische Widersprüche: alle drei

⁴ Fol. 1a-2a der Leidener Handschrift.

⁵ Al-Maqrīzī, *As-Sulūk* (Ed. Muṣṭafā Ziyāda, Kairo 1956ff), I/3, S. 932-936: 3.-6. ramaqān 702.

⁶ Auffällig ist der Widerspruch zwischen dem Datum dieses Briefes, das dem Güneri Beg (nach der Überschrift über dem Schreiben, die vom Kopist der Handschrift stammt!) adressiert werden sollte, und dessen Todesdatum (28. ḥaḍar 699/9. April 1300 – I. H. Uzunçarşılı *Anadolu Beylikleri ve Anadolu Karakoyunu Devletleri*, Ankara 1960, S. 8; F. Sümer, *Karāmān-oghulları*, EI (2. Ausg.) IV, S. 646; vgl. auch B. Flemming, *Landschaftsgeschichte von Pamphylien, Pisidien und Lykien im Spätmittelalter*, Wiesbaden 1964, S. 63. Der dreijährige Unterschied ist umso auffälliger, daß es die Regel gab die Herrscher der benachbarten und befreundeten Staaten (und dadurch auch die Hofkanzleien) über die Thronwechsel durch eine Frohbotschaft (*biṣāra*) zu berichten. Es ist kaum zu glauben, daß die Kairiner Hofkanzlei nicht gewußt hätte, daß Güneri Beg vor fast drei Jahren gestorben ist und sein Bruder Mahmūd Beg zu seinem Nachfolger wurde (1300-1312).

⁷ Uzunçarşılı, op. cit., S. 9, 10, 13ff; der Stammbaum ebd. S. 37; Sümer, EI (2. Ausg.), S. 644 (Stammbaum).

⁸ Mit der *nisbe* al-Bahā’ī (d. h. Bahā’uddīn; bei Uzunçarşılı (op. cit., S. 9, 11) ist er stets als Burhānuddīn angeführt.

Männer sollten vor der Mitte des 14. Jh. gestorben sein,⁹ während die mit ihnen zusammenhängenden Schreiben über Ereignisse sprechen, die (mit Ausnahme des Schreibens an Güneri Beg) sich erst nach der Jahrhundertsmitte abgespielt haben, z.Z. der Sultane an-Nāṣir Ḥaṣan, al-Manṣūr Muḥammad und al-Āṣraf Ṣāḥib. ¹⁰ Nur bei den letzten elf Briefen ist jeder Zweifel ausgeschlossen, denn der ägyptische Sultan wird entweder mit seinem Personennamen, Barqūq genannt, oder als al-Manṣūr bezeichnet, was der Herrschernname des Sultans al-Ḥāggī war, nach dessen Schreiben weitere Briefe des Barqūq folgen. Der Qaramanide, der in dieser Korrespondenz al-‘Alā’ī genannt wird, der ‘Alā’uddīn, der Schwiegersohn von Murād I. b. Orhān.¹¹

Die Korrespondenz bilden Briefe, *mukātabāt*. Die einzige Ausnahme davon ist eine Bestellungsurkunde in welcher ein mamlukischer *nā’ib* für die neueroberte Festung von Lu’lu’ā in Klein-Armenien ernannt wird.¹²

Es ist natürlich, daß die meisten Schreiben mit den politischen Problemen verknüpft sind und die Beziehungen zwischen den beiden Staaten illustrieren.

Die Qaramaniden, die gegenüber Ägypten in einer Vasallenstellung standen, betonen in ihren Schreiben wiederholt ihre von ihren Ahnen vererbte Loyalität gegenüber der Sultanen von Kairo: sie prägen Münzen in Namen des ägyptischen Sultans, die Freitagspredigten werden in seinem Namen ausgesprochen; sie erobern Länder der Ungläubigen und verwalten die ihnen anvertrauten Gebiete nach den Befehlen der Herrscher in Kairo.¹³ Zugleich weigern sie sich nicht, gegen Handlungen der mamlukischen Verwalter in ihrer Nachbarschaft zu protestieren, die ihre Verdienste und sonstige politische Aktivität in den Augen des Sultans herabsetzen könnten, oder wehren sich gegen falsche Informationen, die für den Sultan bestimmt sind oder ihn schon erreicht haben.¹⁴

Die Schreiben der ägyptischen Herrscher zeugen von einem engen Verhältnis zu dem Qaramanenstaat und ihrem beträchtlichen Interesse an dem Verhalten der Qaramaniden zu ihren Nachbarn – den Osmanen, Eretina, Armeniern von Kilikien – und zu den mamlukischen Repräsentanten in Ḥalab,¹⁵ in deren

⁹ Halil Begs Todesdatum ist nicht genau bekannt, wahrscheinlich vor 1340 (Uzunçarşılı, op. cit., S. 10), Ibrāhim Beg nach 1340, Mūsā Beg 1345 (Sümer, op. cit., S. 644). Aber auch diese Daten sind nicht ganz sicher („Mūsā Beg... mourut probablement en ramadān 745/janvier 1345“ – op. cit., S. 647 Spalte a).

¹⁰ Die Kondolenz über den Tod des Sultans an-Nāṣir (Ḥasan) und Segenswünsche zu al-Manṣūrs (Muhammad) Thronbesteigung (Brief Fol. 12b-13a), die Nachrichten über die fränkischen (zyprischen) Überfälle von Antiochien, Alexandrien und Tripolis i. d. J. 1365 u. 1370 (Brief 3b-7b).

¹¹ 1370-1397/98. Uzunçarşılı (op. cit. S. 13-17) gibt neben dem *laqab* auch seinen Eigennamen als ‘Alī. Sein Personennname ist aber nicht bekannt, denn auch auf den Münzen und in den Inschriften wird er nur mit dem *laqab* genannt (Sümer, op. cit., S. 647-48).

¹² Al-Qalqaṣandī *Şubḥ al-āṣā*, 4, S. 137, 229.

¹³ Z. B. die Briefe Fol. 9a-10a, 14a-15a, 99b-100a.

¹⁴ Z. B. die Briefe Fol. 14a-15a, 95a-97b.

¹⁵ Der Brief Barqūqs an ‘Alā’uddīn Fol. 97b-99a.

Kompetenz die mamlukischen Vasallengebiete fielen, oder in Malaṭya und in den neueroberten Gebieten. Sie begrüßen die Loyalität der Beys, verleihen ihnen die Verwaltung der eroberten Landsteile,¹⁶ senden die zugesandten Schlüssel der eroberten Städte und Burgen zurück,¹⁷ bestätigen die Münzprägung und Freitagspredigt in ihrem Namen.¹⁸

Die Briefe belegen, daß die mamlukischen Sultane sich auch in die Familienverhältnisse der Qaramaniden einmischten, z.B. in die Zwistigkeiten zwischen Paşa Müsā Beg und Badruddin Ibrāhīm Beg,¹⁹ ohne davon zu sprechen, daß Barqūq die Feindseligkeiten zwischen dem Osmanen Murād Beg und ʿAlā’uddīn scharf verurteilt.²⁰ Der Frieden mit ihm wird in einem anderen Schreiben mit Erleichterung begrüßt.²¹ Ebenso warnte er ʿAlā’uddīn er werde an der Seite des Sultan Bāyazīd stehen, sollte ein Streit zwischen den beiden entstehen.²²

Bei diesen und anderen Gelegenheiten wird oft mit ideologischen Argumenten operiert: so wird die Notwendigkeit des islamischen Bewußtseins hervorgehoben und die Einheit der Muslime gegenüber den Feinden des Islams betont, die unter allen Umständen erhalten bleiben muß. Scharf verurteilt werden deshalb die Handelsbeziehungen der Qaramaniden mit den christlichen Kaufleuten, und es wird darauf hingewiesen, daß sich in nächster Zukunft, die kurzzeitigen Gewinne, die dieser Handel einbringt, gegen den Islam und zum Schaden des *gīhād* wenden werden.²³ Eine enge militärische Zusammenarbeit zwischen den Qaramaniden und dem mamlukischen Ägypten ist in den frühen Schreiben gegen die christlichen Nachbarn gerichtet: gegen Zypern und das armenische Kiligien.²⁴ In der Korrespondenz des Barqūq überwiegt die Sorge um die östlichen Grenzen beider Staaten, die durch Timurs Feldzüge bedroht wurden. In einem Schreiben, das Barqūq während seines Feldzuges gegen Timur in Damaskus abgefassen ließ, wurde ʿAlā’uddīn aufgefordert, sich mit seinen Truppen diesem Feldzug bei Halab anzuschließen. Dabei wird auch Barqūqs Beistand bestätigt, die qaramanidischen Länder gemeinsam mit ʿAlā’uddīns Streitkräften zu verteidigen.²⁵ In einigen Schreiben werden auch die osmanischen Herrscher kritisiert. Es ist anlässlich der Auseinandersetzungen mit Murād, als Barqūq ʿAlā’uddīn

¹⁶ Fol. 115b-116a (Barqūq an ʿAlā’uddīn).

¹⁷ Fol. Fol. 111a-113b (Hāġġī an ʿAlā’uddīn).

¹⁸ Fol. 99a-100a, 106a-108a (Barqūq an ʿAlā’uddīn).

¹⁹ Der Brief Fol. 93a-94b.

²⁰ Der Brief Fol. 102a-104b (in das Jahr 1386 datierbar?)

²¹ Der Brief Fol. 104b-106a (in das Jahr 794/1392 datierbar – vgl. al-Maqrīzī, op. cit. 3, S. 763; der Bote in dem Brief und bei al-Maqrīzī heißt Ḥusāmuddīn/Ḥasan al-Kaġkānī/az-Zāhīrī/).

²² Der Brief Fol. 100a-101a.

²³ Der Brief Fol. 3b-7b, der über die Angriffe der Zyprioten auf Antiochien, Alexandrien, Tarābulus und Sīs berichtet (s. oben Anm. 10).

²⁴ Briefe Fol. 3b-7b, 9a-10a, 10a-11b, 14a-15a.

²⁵ Der Brief Fol. 97b-99a; eine ähnliche gemeinsame Solidarität wird auch im Briefe Fol. 102a-104b hervorgehoben.

daran erinnert Murād sei sein Schwiegervater, und macht ihm bekannt er habe im gleichen Ton auch Murād geschrieben.²⁶ Wie aus seinem anderen Brief an ʻAlāʼuddīn zu erkennen ist, hat bei Barqūq einen besonders großen Zorn die Nachricht geweckt, Bāyazīd benutze christliche Soldaten im Kampf gegen Muslime.²⁷

Auch das schwer berechenbare Verhalten ʻAlāʼuddīns beunruhigte Barqūq wahrscheinlich oft. Er informiert z.B. den Qaramaniden, er habe sich bei Bāyazīd verbürgt, daß das Verhalten des Qaramaniden nicht zu einem Krieg mit Bāyazīd führen werde. Gegebenenfalls wird er auf der Seite des Osmanen mit dem Qaramaniden kämpfen.²⁸ Die unruhigen Verhältnisse in Kleinasien, zu deren Beruhigung die Qaramaniden nicht bereit waren beizutragen,²⁹ machten Barqūq wahrscheinlich um so nervöser, als er die vom Osten drohende Gefahr – nämlich Timur³⁰ – ins Auge fasste. Von einer besonders hohen Nervosität und großem Zorn zeugt der vorletzte der unter seinem Namen in unserer Sammlung erhaltenen Briefe.³¹ Es wird darin festgestellt, daß der Sultan die Nachricht über die Durchführung seiner Instruktionen betreffs der Konzentration von qaramanidischen Truppen mit Genugtuung wahrgenommen hat. Doch auch von den großen Schwierigkeiten hat er erfahren, mit denen die qaramanidischen Boten in Tarsus und auf dem Wege nach Ḥalab zu kämpfen hatten. Diese Berichte machten den Sultan so wütend, daß er den Beg mit scharfen Vorwürfen überschüttete und ihn entgegen aller Formalitäten zu duzen begann.

Aus den Schreiben geht auch hervor, daß die mamlukischen Gesandtschaften an den osmanischen Hof durch Qaramanengebiet reisten und den Qaramanen-Emir über die Gründe und Ziele ihrer Reise näher zu informieren verpflichtet waren.³² Auch einige Begleitbriefe für diese Boten liegen unter diesen Schriften vor.³³ In diesem Zusammenhang sei darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Namen der Boten in den Briefen sehr oft angeführt sind, was eventuell auch einen Anhaltspunkt für die Datierung liefern dürfte.³⁴

²⁶ Briefe Fol. 100a-101a und 102a-104b, in welchen Murād als ʻAlāʼuddīns Vater und er als Murāds Sohn bezeichnet wird.

²⁷ Brief 114b-115a. Sein Bote, der das qaramanidische Gebiet durchreiste, sollte Bāyazīd davon abbringen.

²⁸ Der oben in Anm. 21 zitierte Brief.

²⁹ Briefe Fol. 108a-110a, 110a-112a.

³⁰ Briefe Fol. 97b-99a, 102a-104b (der Feind ist bei Erzurum!), 119b-120b.

³¹ Brief Fol. 119b-120a.

³² Z. B. Briefe Fol. 102a-104b, 114b-115a. In dem ersten dieser Briefe wird empfohlen eine qaramanidische Botschaft an die mamlukische anzuschließen und gemeinsam zum osmanischen Hof zu reisen.

³³ Brief Fol. 120a-121a für zwei Boten.

³⁴ Brief 102a-104b: ʻAlāʼuddīn ʻAlī al-Muqaddam al-Barīdī; 104b-106b: Ḥusāmuddīn Ḥasan al-Kaġkanī aż-Żāhirī; 108a-110a: Aṣanbuġā al-Āšrafi; 113b-114b: Saʻduddīn; 115b-116a: Sayfuddīn Qurqmās al-Āšrafi; 119b-120b: Sayfuddīn Tuġaytamur al-Barīdī al-Ḥalabī; 120b-121a: Tūlūy Bāy aż-Żāhirī und Ḥwāġā Şadr ʻIzzuddīn Ismāʻil.

In den Schreiben werden auch sonstige, weniger mit Politik verknüpfte Dinge erwähnt, wie z.B. die Überreichung von Ehrenkleidern durch Boten,³⁵ die Freude über übermittelte Geschenke,³⁶ die Bitte um Ergänzung einer Büchersendung aus Kairo,³⁷ von der nur ein Teil angekommen war, die Entschuldigung für eine in das Frühjahr erschobene Sendung von gewissen Sachen, die wegen der im Winter verwehten Wege nicht zugestellt werden konnten.³⁸

Neben den mit politischen Angelegenheiten verknüpften Botschaften begegnen wir unter diesen Schreiben auch Briefen, die eine Sorge der Qaramaniden um ihre Untertanen verraten. Merkwürdige Beispiele dafür bieten zwei Schreiben, die ausschließlich mit einfachen Leuten verbunden waren. Eines dieser Schreiben³⁹ berichtet über die Verschleppung eines Knaben aus Niğde durch Taten, die ihn in Sis als Sklaven an einen Syrer verkauft hatten, mit dem er nach Damaskus kam, dort von seinem Herrn freigelassen wurde, nachdem dieser seine Geschichte erfahren hatte, dann weiter nach Kairo reiste und mit seinem Patron wieder nach Damaskus zurückgekehrt war. Der Sultan wird gebeten, in diese Begebenheit einzutreten und dem Knaben die Rückkehr zu seinen Eltern zu ermöglichen. Einen ähnlichen Fall stellt die Bitte an den Sultan dar, dem geisteskranken Sohn eines Höflings (des Boten selbst) ärztliche Fürsorge in Kairo zuteil werden zu lassen.⁴⁰ In zwei Briefen⁴¹ ist die Rede von einer für ein Jahr geplanten Studienreise eines Qādī nach Kairo. Der Sultan wird gebeten, für ihn eine angemessene Unterkunft und Verpflegung zu sichern, und dasselbe auch für seine zehn Diener und Studenten, die sich ihm anschließen werden. In diesen Schreiben wird der Sultan auch um Nachrichten bezüglich des Lebensunterhalts zweier qaramanidischer Emire ersucht, die möglicherweise in mamlukischen Diensten standen.

Unter den Briefen befindet sich auch ein Brief von Muhammed b. Eretna, der wahrscheinlich an den Statthalter von Damaskus gerichtet war.⁴² Muhammed wendet sich an ihn mit der Bitte, seine Verteidigung gegen falsche Berichte des *nā'ibs* von Malatya nach Kairo zu überreichen. Er habe die Gegend von Malatya nicht geplündert, sondern es sei der Qaramanide Sulaymān Beg gewesen, der in sein Land eingefallen ist und eine zweideutige Politik betreibt um

³⁵ Briefe Fol. 99a-100a und 102a-104b.

³⁶ Brief Fol. 11b-12a.

³⁷ Brief Fol. 16a-18a.

³⁸ Brief Fol. 113b-114b.

³⁹ Brief Fol. 11b-12a, von Badruddin Ibrāhīm Beg nach Kairo geschickt.

⁴⁰ Brief Fol. 94b-95a von Badruddin Ibrāhīm Beg nach Kairo an „al-maqarr al-‘ālī“ (*nā'ib al-ğayba*?).

⁴¹ Der erste dieser Briefe (Fol. 13a-b) stammt von Müsā Beg und ist dem Sultan an-Nāṣir adressiert, den anderen (fol. 16a-18a) sendete Badruddin Ibrāhīm Beg den syrischen Emiren. Darin geht die Rede über die Ergänzung der in einer Büchersendung fehlenden Titel (Anm. 38 oben), die für die Studenten bestimmt waren.

⁴² Brief Fol. 95a-97b.

sich bei den Rūms – den Osmanen –, als auch bei den syrischen Magnaten in einem guten Licht zu zeigen.

Aus dieser kurzen Auswahl von Themen wird es deutlich, daß dieses Material eine Menge interessanter Einzelheiten bietet, die einen einzigartigen Einblick in die Beziehungen zwischen Ägypten und den anatolischen Beyliken erlauben. Der Mamlukenstaat war zu jener Zeit noch immer die bedeutendste Macht im östlichen Mittelmeerraum, und das Material zeugt von einem massiven Bestreben, das Geschehen in dieser Region auch durch das Eingreifen in die anatolischen Verhältnisse aktiv zu beeinflussen, und zwar nicht bei Kairos Vasallen allein, wie es neben den Qaramānidēn auch die Ramaḍānidēn und Dilgādiriden waren, sondern auch bei ihren Nachbarn – z.B. den Osmanen und Eretniden. Aus den Briefen schlägt auch ein starker politisch-ideologischer Akzent entgegen: Beziehungen mit den Christen sollen unbedingt vermieden bzw. beendet werden, ebenso die Streitigkeiten unter den Muslimen und ihren Herrschern. Das alles schade dem Islam und sei ihm fremd. Eine große Gefahr für die Einheit der Muslime stelle Timur dar, der ein offener Feind des Islams ist. Zum Kampf gegen diese Gefahr müssen alle Kräfte vereint und ungetrennt bereit stehen.

Was den Rest der im Band erhaltenen Texte anbelangt, handelt es sich um eine umfangreiche Zahl nicht näher beschriebener Urkunden, meistens politischen Charakters, die denjenigen ähnlich sind, über die soeben gesprochen wurde, also bei welchen der Kopist die Korrespondenzpartner genannt hatte. Sie sind auch im vollen Wortlaut und mit vollen Titeln der Empfänger erhalten. Nach diesen Titeln könnte man bis zu einem gewissen Grade wenigstens urteilen, für welchen Staatsrepräsentanten dieses oder jenes Schriftstück bestimmt war.

Alle diese Schreiben sind auf arabisch verfasst und stammen wahrscheinlich aus der qaramanidischen Hofkanzlei (event. von qaramanidischen Richtern, wie z.B. einige *waqf*-Urkunden). Der Charakter dieses Urkundenmaterials, seine sprachliche und politisch-geographische Orientierung auf den Mamlukenstaat legt die Vermutung nahe, daß wir mit einer Abschrift eines Teiles des Archivs von Konya oder mit einer Auswahl davon zu tun haben. Dieses Material sollte den Kanzleischreibern, den *munṣīs*, möglicherweise als Urkundenbuch dienen.⁴³ Auf eine Beziehung dieser Sammlung zu dem *Dīwān* deutet nicht nur ihr Inhalt, sondern auch die Schrift, in der sie abgefasst wurde. Die Schrift ist von einigen Seiten am Anfang und gegen Ende des Bandes einmal abgesehen,⁴⁴ ein gut lesbares *Dīwānī*, sehr wahrscheinlich von einem professionellen Kanzleischreiber geschrieben.

⁴³ Gegen die Vorstellung, es sei eine für einen Historiker verfasste Urkundensammlung, zeugt der gekünstelte Titel, die Absenz der Namen der Korrespondenzparteien bei der Mehrheit der Schriften (von den eben besprochenen Schriften angesehen), die Wiedergabe voller Intitulationen der Adressaten, die Anordnung der Urkunden, die die Rangstufen und die Intitulationen der Adressaten fast regelmäßig einhält.

⁴⁴ Da befinden sich die meisten der 31 oben besprochenen Briefe.

Über die Zeit der Verfertigung des Bandes ist nicht viel zu sagen. Der Band enthält kein Kolophon und nach der Jahreszahl 921 d. H./1515 A. D. in dem ältesten „Ex libris“ wissen wir nur, daß die Handschrift vor diesem Jahr entstanden ist.⁴⁵

Für die Authentizität dieser Texte sprechen mehrere Tatsachen. Vor allem sind es die mit zeitgenössischen Protokollarhandbüchern übereinstimmenden Titel der Adressaten,⁴⁶ die Beachtung der Form bei Briefen verschiedenen Charakters, die Anführung der Boten mit ihren Namen und nicht zuletzt – wenigstens bei einigen von ihnen – auch die Angabe des Stilisten, der den Brief konzipiert hatte.⁴⁷

⁴⁵ Dieser Eigentumsvermerk stammt von einem Šayḥ Muḥammad, dem *mu'addin* in... (ein unlesbares Wort) in *liwā* Ṣaruḥān. Die übrigen Vermerke sind mit 1016, 1040 und 1066 A. H. datiert.

⁴⁶ Es sind die Werke des Faḍlallāh al-^cUmarī, Ibn Nāṣir al-ğayš und al-Qalqašandī.

⁴⁷ Merkwürdigerweise sind die Namen der Stilisten bei Briefen angeführt, die von den qaramanidischen Emiren entsandt wurden. Auch das deutet, daß es sich um Kopien vom qaramanidischen Archiv handelt. Brief Fol. 8a-10a: ^cAbdullāh, Fol. 11a-12a und 12b-13a: Haydar, Fol. 13a-b: al-Bulgārī.